

Erstmals gab es ein Forum, das sich mit der Novellierung der archäologischen Ausbildung an den Universitäten bzw. den beruflichen Zukunftsperspektiven befasste. Als Diskussionspartner standen die Professoren Peter Ettel, Nicholas Conard (zur Situation in der BRD), Vladimir Salacz (zur Situation in Tschechien), Michael Erdrich (zur Situation in den Niederlanden), Jürgen Kunow (zur Situation in den Bodendenkmalpflegeämtern und bei den Grabungsfirmen), und Dr. Gerhard Ermischer (zur Situation in den Museen) zur Verfügung.

Das Rahmenprogramm beinhaltete zwei Empfänge sowie Führungen durch den Archäologischen Park Xanten und das Regionalmuseum sowie durch Stadt und Dom. Auf dem gemeinsamen Empfang des Landschaftsverbandes Rheinland und der Stadt Xanten (Abb. 256) hielt PD Dr. Ralf W. Schmitz (Bonn/Tü-

bingen) einen Vortrag über „Neue Forschungen zum Neandertaler“ (vgl. Abb. 3).

Der obligatorische Tagungsband umfasst 320 Seiten und enthält die deutsch-niederländische Grenze überschreitend die Abschnitte „Landschaft, Archäologie und Geschichte“, „Archäologische und historische Denkmäler“ und einen „Überblick über die Museen der Region“. Er ist dem im Jahr 2005 aus dem Amt geschiedenen Ministerialrat, Professor Dr. Heinz Günter Horn, gewidmet, der über die Jahrzehnte die Arbeit der niederrheinischen Archäologie und Bodendenkmalpflege stets wohlwollend begleitet hat (Abb. 257).

Literatur: Der Niederrhein zwischen Xanten und Nijmegen. Führer Arch. Denkmäler Deutschland 47 (Stuttgart 2006).

HILDEN, KREIS METTMANN

Zeitfenster – eine Ausstellung der Ehrenamtlichen

Es ist inzwischen Tradition, dass die ehrenamtlichen Mitarbeiter des Rheinischen Amtes für Bodendenkmalpflege aus Düsseldorf und dem Kreis Mettmann in regelmäßigen Abständen einen Überblick über ihre baubegleitenden archäologischen Untersuchungen, Prospektionen und Dokumentationen im Arbeitsgebiet geben und in Form einer in Auswahl, Text und Gestaltung selbst entwickelten Ausstellung präsentieren. Das Hildener Wilhelm-Fabry-Museum stellte hierfür zum zweiten Mal nach 1999/2000 seine Räumlichkeiten zur Verfügung. Die Schirmherrschaft über die Schau übernahm der Rheinische Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz aus Anlass seines 100-jährigen Bestehens (Abb. 258). Mit neun „Zeitfenstern“ von der Vorgeschichte bis in die Zeit um 1945, ergänzt durch ein von Kindern des vierten Schuljahrs der Astrid-Lindgren-Schule in Hilden gestaltetes Schulprojekt zum Thema „Archäologie“, konnten insgesamt 13 Vitrinen bestückt werden. Hinzu kam eine Fotoausstellung zum Thema „Archäologie des II. Weltkrieges“, die Innenansichten von Luftschutzstollen und -bunkern mit Aussagen von Zeitzeugen aus aktuellen Interviews verband. Eingerahmt wurde die Präsentation von Vorträgen und experimenteller Archäologie. Als Reminiszenz an die lokale Geschichte zeigte die Kirchengrabung von St. Martin in Langenfeld-Richrath die einzige „Profi-Grabung“ des Amtes mit den wichtigsten Befunden und Funden.

Am Anfang des chronologischen Rundganges standen die Funde aus dem eiszeitlichen Fundplatz Düs-

seldorf-Vennhausen. Erstmals konnten hier zwei der drei aus den Schwemmtorforschichten geborgenen durchbohrten Rothirsch-Geweihäste nach der Konserverierung durch das Rheinische LandesMuseum Bonn öffentlich gezeigt werden. In ihrem hervorragenden Erhaltungszustand und mit den zahlreichen Bearbeitungsspuren stellen sie Unikate im bisherigen Fundaufkommen aus dem Düsseldorfer Raum dar.

Einen spannenden Blick ins späte Mittelalter gewährte ein Ensemble von Trichterhalsbechern und zu meist fragmentarisch erhaltenen Siegburger Gefäßen aus dem Wehrgraben von Wasserschloss Unterbach (Erkrath-Unterfeldhaus, Kr. Mettmann), welches zeitlich in den Haushalt der im 15. Jahrhundert hier ansässigen Besitzer, der Familie Quad zur Rade, gehören könnte. Teile von Pilgerflaschen und einem Pilgerhorn stellen möglicherweise eine Verbindung zu dem ehemals unmittelbar an der kleinen Befestigung vorbeiführenden Handelsweg „Mauspfad“ her.

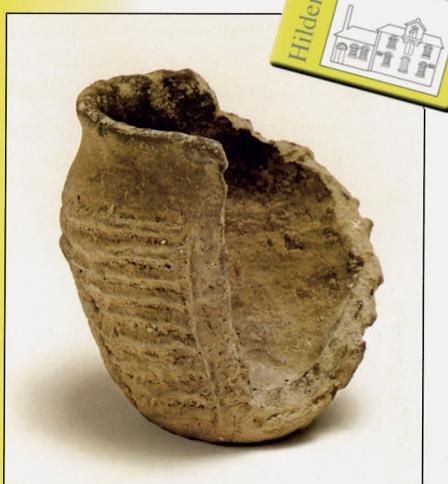
Eine der Hauptaufgaben der Ehrenamtlichen war und ist die Beteiligung an der denkmalgerechten Instandsetzung und die damit einhergehende archäologische Erforschung des in den Ursprüngen barocken „Jan-Wellem-Brunnens“ in Düsseldorf-Grafenberg. Während der baubegleitenden Untersuchungen wurde Keramik geborgen, welche deutlich älter als die erste urkundliche Erwähnung der kurfürstlichen Heilwasserquelle aus dem Jahr 1688 ist. So könnte ein zerscherbter, weitbauchiger Steinzeug-Krug mit eindrucksvoller Bartmannsmaske und dem fragmenta-

Klaus-Jürgen Schulz,
Gaby und
Peter Schulenberg

258 Hilden. Einladung zur Ausstellung.

Zeitfenster

Archäologische Funde aus Düsseldorf und dem Kreis Mettmann



im
Wilhelm-Fabry-Museum

24. August - 3. Oktober 2006

in Zusammenarbeit mit dem Landschaftsverband Rheinland und dem Rheinischen Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz e. V.

risch erhaltenen Wappen des Herzogtums Jülich-Kleve-Berg durchaus der fürstlichen Hofhaltung um 1600 entstammen.

Der Bogen spannte sich weiter über mühevoll restaurierte glasierte Irdewaren-Schüsseln des 19. Jahrhunderts aus Langenfeld-Reusrath sowie dem anhand von Fundstücken aus dem Nahbereich der Glashütte Gerresheim gezeigten technisch bedingten Wandel in der Glasflaschenproduktion um 1900 zu einem Fundort, der mit einem menschlichen Schicksal verknüpft werden konnte. Bei Ausschachtungen in Düsseldorf-Gerresheim kamen in einem verschütteten Sickerwasserkeller Reste von Paradedegen, Bajonetten, Gewehrpatronen und kleine persönliche Utensilien zutage, welche eindeutig in die Zeit zwischen 1890 und dem Ersten Weltkrieg datierten. Gezielte Nachfragen bei Hausbewohnern und Nachbarn führten auf die Spur eines kleinen Familienarchivs, in dem sich Familienfotos, Feldpostbriefe und eine Todesanzeige fanden. Demnach gehörten die Gegenstände einem ehemaligen Hausbewohner, der noch einen Monat vor Ende des Krieges am 9. Oktober 1918 in der Champagne fiel. Er hinterließ eine Frau und drei unmündige Kinder. In der Ausstellungsvitrine trennten die Gewehrpatronen die Bilder und Gegenstände des Gefallenen und seiner Familie und symbolisierten die Trennung der Familie durch den Krieg (Abb. 259).

Auch das chronologisch letzte „Zeitfenster“ hinterließ bei den Besuchern einen nachhaltigen und nachdenklichen Eindruck von der Spannweite der archäologischen Arbeit und öffnete den Zugang zu einer kurzen, aber furchtbaren Epoche, die erst jetzt am Beginn ihrer archäologischen Aufarbeitung steht. Es zeigte Stiefelreste, Essgeschirr mit Graffiti, Arbeitsgeräte und Befundfotos aus einem bisher unbekannten Zwangsarbeiterlager in Düsseldorf-Hassels aus der Zeit um 1944.

Die ehrenamtlichen Mitarbeiter hoffen, in etwa fünf Jahren einen ähnlich abwechslungsreichen und lebendigen Einblick in ihre von Idealismus geprägte Tätigkeit geben zu können. Die Ausstellung bescherzte zudem zwei neue engagierte Interessenten und einen bisher unbekannten steinzeitlichen Fundplatz.



Literatur: TH. BECKER, Kirche und Friedhof von St. Martin in Richrath. Arch. Rheinland 2002 (Stuttgart 2003) 147–149. – J. GECHTER-JONES/B. KAMPS/P. SCHULENBERG, Düsseldorf-Vennhausen: ein vorgeschichtliches Hochwasser als archäologische Fundgrube. Arch. Rheinland 2004 (Stuttgart 2005) 70 f. – R. GERLACH/J. MEURERS-BALKE/U. TEGTMEIER/R. URZ, Vor, während und nach der Düssel. Arch. Rheinland 2004 (Stuttgart 2005) 72 f.